



Ein Fundstein im Karl-Dietrich-Adam-Weg 6 weist auf den Urmenschschädel hin. 1933 war hier die Kiesgrube.

Archivfotos: Ramona Thielis/Alfred Drossel

URMENSCH

Das Kronjuwel aus der Kiesgrube

Der wichtigste Fundstein liegt vor dem Haus Karl-Dietrich-Adam-Weg 6. Hier wurde der Steinheimer Urmenschschädel gefunden. Und zwar vor genau 80 Jahren, im Sommer 1933.

STEINHEIM

VON PATRICIA RAPP

Als „Kronjuwel“ des naturkundlichen Museums in Stuttgart hat der Paläontologe Dr. Reinhard Ziegler den Steinheimer Urmenschschädel einmal bezeichnet, immerhin ist es mit 300 000 Jahren der „älteste Württemberger“, oder um genauer zu sein eventuell Württembergerin.

Am 24. Juli 1933 entdeckte Karl Sigrüst in der Kiesgrube seines Vaters einen Knochen, der aussah wie ein Menschenschädel. Fritz Berckheimer, damaliger Leiter der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturkundemuseums, erkannte sofort, dass dieser „Urschwan-Schädel“ von einem Urmenschen stammt. Nach dem Entwicklungsstand des Gebisses und

grund der allgemeinen Grazilität wurde der Schädel einer Frau zugeordnet, die im Alter von etwa 25 Jahren starb. Das Gehirnvolumen liegt mit 1100 Kubikzentimeter deutlich unter dem des heutigen Menschen. Die Geschlechtsbestimmung sei aber umstritten, so Reinhard Ziegler im Kurzführer durch das Urmenschmuseum. Sicher könne man dies nur sagen, wenn ganze Skelettfunde vorhanden seien, die Grazilität des Schädels alleine reiche dafür nicht aus. Uneinig ist man sich auch, ob der Steinheimer in einer Linie zum heutigen Menschen führt oder ob er zur Neandertaler-Linie gehört. In jüngerer Zeit werde der Steinheimer auch ohne

überzeugende Begründung auch als Homo heidelbergensis geführt, so Ziegler.

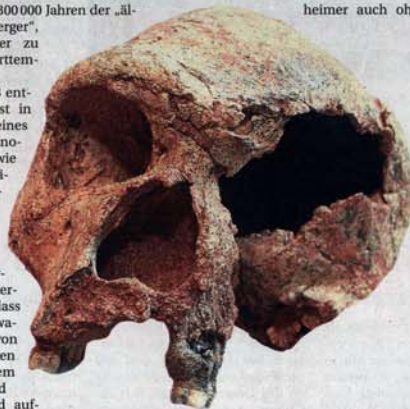
Die Beschädigungen am Schädel waren von Anfang an Anlass zu Mutmaßungen über den Tod des Steinheimers. Der Schädel ist insgesamt deformiert und weist außerdem zwei große Defektbereiche mit jeweils einer lochförmigen Fehlstelle aus. Die gesamte linke Oberkiefer-Gesichts-Schlafen-Region ist stark beschädigt mit einem Loch im Schläfenbereich. Im Bereich der Schädelbasis klappt ebenfalls ein großes Loch. Außerdem fehlen der große Teil des Jochbogens sowie der vordere Teil und die linke Seitenwand des Oberkiefers samt den Schneidezähnen, Eckzähnen und einigen Vorbackenzähnen. Ging man früher davon aus, dass die Verletzungen im linken Bereich von einem Schlag mit einem stumpfen Gegenstand kommen könnten, glaubt man inzwischen aber, dass die Verformungen und gerundeten Kanten durch die Lage im Fluss – eingeklemmt am Boden – hervorgerufen sind.

Computertomografische Aufnahmen zeigen, dass der Urmensch an einem Tumor litt, der aber wahrscheinlich gutartig war. Für den Urmenschen war die Geschwulst jedoch eine starke Beeinträchtigung.

Das 80-jährige Jubiläum wurde vom Förderverein Urmenschmuseum geplant. Höhepunkt des Programms (siehe Kastentext) ist die Einweihung einer Tautavel-Ecke im Museum am Sonntag.

Auch im Museum in Südfrankreich gibt es eine Ecke für den Steinheimer. Der Förderverein plant, den Dreierbund Homo steinheimensis, Homo heidelbergensis und Homo tautavelensis zu intensivieren. Eine Führung mit einem Geologen ist außerdem vorgesehen.

Bei der Steinzeit-Werkstatt am Sonntag kommen die Kinder auf ihre Kosten und können Urmensch-Köpfe aus Ton formen, Urzeit-Tiere aus Speckstein schnitzen und Schmuck und Gebrauchsgegenstände aus der Elsenz mit verschiedenen Materialien herstellen.



FEST

Das Programm zum 80-jährigen Jubiläum

- **Freitag, 28. Juni, 19 Uhr.** Einweihung der Sponsorentafel zur Stahlskulptur des Steppi, beim Steppi
- **Samstag, 29. Juni, 15 Uhr.** Exkursion zur Geologie des Steinheimer Umfelds durch Dr. Bloos, Treffpunkt Steppi
- **Sonntag, 30. Juni, 14 Uhr.** Eröffnung Tautavel-Ecke im Urmensch-Museum, danach

Steinzeitwerkstatt mit vier Stationen vor dem Museum

■ **Mittwoch, 24. Juli, 18 Uhr.** Übergabe von zwei Informationstafeln vom Förderverein direkt an der Fundstelle, 18.30 Uhr Führung zu den Fundstätten mit Heimatpfleger Hans Dietl, 19.30 Uhr Führung im Urmenschmuseum ebenfalls mit Heimatpfleger Hans Dietl. (pat)

Schädel wird 80

Der Steinheimer Urmensch ist mit 300 000 Jahren der älteste Württemberger. Im Sommer 1933 wurde der Schädel in einer Kiesgrube gefunden, das wird gefeiert. Seite 7



DONNERSTAG, 27. JUNI 2013

M | 196. JAHR

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG
AMTLICHES BEKANNTMACHUNGSORGAN DER STADT UND DES LANDKREISES LUDWIGSBURG

